

Die große Wende

I

Leben in Kürze

- b: Warum stehen wir so oft in der Schlange?
a: Ja. Warum stehen wir so oft in der Schlange?
b: Wenn wir einmal nicht in der Schlange stehen,
sorgt sofort ein gellackierter Jungmanageraffe dafür,
dass wir wieder in der Schlange stehen,
c: Weil dieser Gellackierte Affe sofort eine seiner Angestellten
nach hinten schickt und eine Kasse schließt
b: Schon stehen wir wieder in der Schlange
a: Gedemütigt und geduldet
- b: Man kommt und geht, das wäre für mich die Realität
c: Stattdessen kommen wir und stehen in der Schlange
b: In einer Schlange, die keine sein müsste
- b: Ist in der Schlange zu stehen die Realität?
c: Für mich wäre in der Schlange zu stehen die Ausnahme
b: Als Ausnahme kann es mal vorkommen
c: aber nicht als ständige Realität
b: Als Realität akzeptiere ich nicht die Schlange in meinem Leben
c: dazu ist das Leben zu kurz
- b: Trotz der Kürze des Lebens
c: und der Beschleunigung
b: stehen wir in der Schlange
- a: das ist die Realität
- b: Geht einmal ein Bürger, frisch und gut gelaunt zum Amt und kann dort sein Geschäft
erledigen, einfach so, ohne in der Schlange zu stehen, dann ist das die Ausnahme
c: Ein gut gelaunter und geduldiger Bürger hat in der Schlange zu stehen
b: und die zwei Verbliebenen an den zwei Schaltern werden zu Verblichenen
die sich die Finger einreißen und das Gehirn abstumpfen und das Herz sowieso
b: während dieser Gellackierte Jungmanageraffe hinter den zwei fast schon Verblichenen
herumschleicht und ihre blutig geritzten Fingerkuppen kontrolliert
Warum leben wir in Schlangen?
- a: Das ist die Realität

II

Leben in der Kastration

- b: Warum stehen wir vor tausend Grenzen?
- a: Tausend Grenzen, die uns ausbremsen
- c: Wo uns doch schon die Natur Grenzen stellt?
- b: Warum stehen wir noch zusätzlich vor künstlichen Grenzen?
- a: Grenzen, die nur ausbremsen
- b: Wer errichtet die unnützen Grenzen?
- c: Wer hat Lust daran, uns gedrückt und erniedrigt und vom Alltag kastriert zu erleben
- c: wer empfindet Freude an vom Alltag kastrierter Menschen?
- a: Wenn wir den finden, der eine Freude an vom Alltag kastrierter Menschen empfindet, wenn wir den finden, dann ist er seinen Kopf los wir schicken ihn per Luftpost nach Amerika ins grenzenlose Land der Möglichkeiten

III

Leben in Glückshormonen

- b: Warum wird ein argloser Tag
- c: der mit frischem Tau beginnt und vielen neuen Glückshormonen
- b: uns so unmöglich gemacht
- a: Warum ist jeder Tag ein Kampf um meine Glückshormone?
- b: Wo der Tag doch arglos beginnt.
- c: Und meine Glückshormone unschuldig sind
- b: Warum wird der ganz normale Gang zum Amt zur Frage: wie wird meine ansonsten wohlwollende, freundliche und gerne auch zum Glück geneigte Natur das nur überleben?

IV

Leben in Fragen

- b: Die Frage ist nicht: wie werde ich glücklich?
- a: Wie werde ich glücklich?

- b: Die Frage ist: wie kann ich mich dagegen wehren, dass jeder Tag ein Kampf ist gegen den Versuch, mich zum halbierten, kastrierten und pikierten Untertanen zuzurichten
- a: Das ist nicht die Frage

- b: warum kann jeder x-beliebige gellackierte Manageraffe mich zum kastrierten halbierten und pikierten Untertanen herunterputzen?
- a: Er kann es. Also ist das nicht die Frage. Sondern die Realität.

V

Leben in bösen Sätzen

- b: Sag mir eine Zärtlichkeit
a: Was willst du denn hören?
b: Sag, es wird wieder gut
a: Bild dir nichts ein
b: Sag, das geht vorüber
a: Komm. Mach dir nichts vor
b: Sag, das geht vorbei
a: Das war erst der Anfang
b: Sag: Komm, das wird schon
a: Komm. Mach dir nichts vor
b: Sag lieber: Komm, das wird schon
a: Komm. Mach dir nichts vor.
Das ist erst der Anfang
b: Und meinen immer: den Anfang vom Ende
a: Mach dich lieber vom Acker
b: Aber du weißt nicht, auf welchen Acker du dich davon machen sollst
a: Mach dich lieber vom Acker
b: Ihr redet in Sätzen, die abmähen
Ihr seid Killer!
Redet nicht in Sätzen, die mich abmähen
a: das ist die Realität
b: und behauptet nicht auch noch, so sei die Realität
a: das ist die Realität
- b: Wir brauchen keine Sätze, die abmähen
Wir brauchen auch nicht noch mehr Killer in diesem System
Was wir brauchen sind Killer dieses Systems!

VI

Leben in der Deformation

- b: Die einen sind die Berufsdeformierten. Sie deformiert der Beruf
c: Die anderen sind die Privatdeformierten. Sie deformiert die Privatheit
- a: Die gegenseitige Unberührtheit schweißt uns zusammen
- b: Wer macht, dass es so ist, wie es ist?
c: Wer ist schuld daran,
b: dass niemand unversaut durchs Leben kommt
c: Er selbst? Oder die Zuständigen?
b: Die Zuständigen oder die Zustände?
- b: Was für ein Glück
a: Was für ein Glück denn?

c: Ja, was für ein Glück

VII

Leben im Na Und

- b: Ich wurde einmal (*sie beginnt zu zählen*)
zweimal dreimal viermal fünfmal fallen gelassen
- a: na und
- b: fünfmal sechsmal siebenmal achtmal – neunmal betrogen
- a: na und
- b: zehnmal elfmal zwölfmal belogen – richtig belogen so ins Gesicht hinein
- a: na und
- b: dreizehnmal vierzehnmal fünfzehnmal sechzehnmal Mal verarscht
- a: na und
- b: siebzehnmal wurde mir ein Bein gestellt
- a: nur so oft?
- b: ja, nur siebzehnmal wurde mir ein Bein gestellt
- a: na und
- b: dass ich blutig auf die nase viel
- a: na und
- b: ich gebs ja zu, das ist alles nicht viel, das ist so gut wie nichts
da gibt es ganz andere,
vor allem, wenn ich meine Erfolge dazurechne
ist es nix
- a: es ist nix
nix für ein erfülltes Leben
- b: ich bin (*beginnt zu zählen*)
einmal zweimal dreimal viermal fünfmal wieder aufgestanden
- a: es ist nix
nix für ein erfülltes leben
- b: immer wieder neu vom Boden auf
- a: na und
- b: ich bin einmal zweimal dreimal viermal ... sechzehn Mal wieder auf die Beine
gekommen
- a: na und
- b: ich habe den Kopf etwa einundvierzig Mal wieder hochgekriegt
- a: na und
- b: bis zum Stolz hinein sogar hochgekriegt
- a: na und
- b: davon aber habt ihr keine Ahnung
- a: na und
- b: Schaut mich nicht so an wie wie wie!
Nur, weil ich Blut schwitze.
Na und! Na und! Na und!
Ich bin eine von euch!
Ich gehöre zu euch, wohin denn sonst, zu den Tieren?
- c: Was für ein Glück

- a: Was für ein Glück denn?
c: Ja, was für ein Glück

VIII

Leben in der Badewanne

- c: Wenn ich in der Badewanne liege,
zieh ich den Stöpsel und warte so lange
bis das Wasser um mich herum
abgeflossen ist und ich im Trocknen liege,
ich warte so lange, bis ich vollkommen im Trockenen liege
und ich anfangen zu frieren
bis ich endlich bereit bin, von mir aus aufzustehen
- b: System hin oder her, am Ende nimmst du es doch persönlich.
c: Wie sollst du es auch sonst nehmen, außer persönlich,
b: bist du doch jetzt ganz auf dich und deine Person zurückgeworfen
b: Du kannst dem System nicht die Zunge herausstrecken im Spiegel am Morgen,
c: das System schaut nämlich gar nicht zurück.
b: Wer zurück schaut bist du und deine eigene Fresse,
c: und wer dir die Zunge herausstreckt, wenn du sie hineinstreckst
b: bist auch nur du im Spiegel am Morgen.
c: lass es das System sein, meinetwegen, das dich vernichtet
b: und uns alle vernichtet
c: doch vernichtet bist du am Ende allein
b: Nicht die Fehler im System sind dann dein Problem
c: Du wirst zum Fehler, für dich in deinem System,
b: und das ist dann ganz allein dein Problem.

- a: Was für ein Glück
b: Was für ein Glück denn?
c: Ja was für ein Glück?

IX

Leben im Glück

- b: Seit ich nicht mehr die Vorstandschefin bin
sondern die entlassene Vorstandschefin
habe ich angefangen, Menschen zu lieben
ja, ich meine die Menschen, nicht die Tiere
Vorher, als ich noch Vorstandschefin war
fand ich sie unerträglich, nicht auszuhalten diese Menschen
die immer nur störten,
ihre Fehler waren groß und unüberwindbar
seit ich von der Vorstandschefin
zur entlassenen Vorstandschefin übergewechselt bin

bin ich froh, dass es sie gibt, dass sie da sind,
es fällt mir nicht mehr schwer, sie zu lieben
alle, als Vorstandschefin liebte ich kaum, vor allem nicht die Menschen
als entlassene Vorstandschefin liebe ich vor allem sie

- c: was ich sagen wollte:
diese tief unter die Erdkruste hineinreichenden Traditionen Europas
diese glorreichen Traditionen Europas,
so lange und so tief sinnig verwurzelte Traditionen
aus Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Unzucht und Völlerei
und Vetternwirtschaft, Viehwirtschaft und Vereinsmeierei
dieses so reich an Traditionen und Millionen existierende
und nur auf sich selbst fixierte Kontinent
diesen Kontinent der bissigen Affen
ich würde ihn so gerne verlassen
alles gäbe ich für eine GreenCard
oder für eine andere grüne Wiese in einem neuen Kontinent
ein neuer Kontinent ohne Traditionen
und grünen Wiesen, das wär's

X

Leben in der Realität

- a: Etwas fehlt
b: Ja, etwas fehlt
a: Es fehlt etwas
b: Ja. Es fehlt etwas
c: Es fehlt Glück
b: Es fehlt am Glück
c: Es fehlt nicht am Glück
b: Es ist die Realität, die glücklos ist
a: Die Realität ist glücklos.
Glück ist Einbildung
Das Glück ist eine Frage der Einstellung
Realität hingegen ist, was sie ist
- b: was ist denn die Realität?
- a: Realität ist, was vor meiner Einbildung da ist und wieder kommt, wenn ich aufgehört habe, mir etwas einzubilden
- a: Die Realität ist, was ohne Einbildung und ohne Vorstellung ist, was sie ist
- b: Also ist die Realität ohne Glück.
c: Denn das Glück muss ich mir einbilden.
b: Das Glück ist Einbildung und Vorstellung
c: Die Realität ist, was sie ist
b: sie ist glücklos und, wenn überhaupt
dann voller Unglück

- c: Wenn wir uns das Glück von der Realität wegdenken,
kommen wir zur Realität
- b: Warum wollen wir dann unbedingt zur Realität?
wenn die Realität maximal Unglück ist minus eingebildetem Glück?
- b: Weil wir dann wissen, was wir haben
Weil wir dann wissen, woran wir sind
- a: Das Glück dagegen ist flüchtig und eine Seifenblase
- b: Auf das Unglück dagegen ist Verlass
- c: Und wann sind wir dann jemals glücklich?
- b: Wie können wir überhaupt glücklich sein?
- a: Gar nicht
- c: Wozu brauch ich dann die pure Realität?
- a: Damit du dir nichts mehr einbilden musst.
- c: Dann bilde ich mir lieber in bisschen was ein
zum Beispiel, dass ich manchmal glücklich bin
- c: das wäre eine Wende
- b: eine Wende zum Glück

Die Wende

- a: Für Schwimmwettkämpfe ist eine effektive **Wende** besonders wichtig.
Eine gut ausgeführte Wende kann erheblich zur Geschwindigkeitserzeugung
beitragen, jedoch gleichzeitig bei schlechter Ausführung hinderlich wirken. Besonders
im Leistungsschwimmen wird das Augenmerk auf eine optimale Wendengestaltung
gelegt.
- usw.

Das Unglück dagegen ist verlässlich und realistisch

ist flüchtig hingegen

sauber von der Realität wegzudenken
dass wirklich und nur die Realität zurückbleibt
Realität ist nie mehr, als sie ist, Realität

Wir denken uns das Glück von der Realität weg
damit auch wirklich und nur die Realität übrig bleibt
Warum eigentlich?

Warum denken wir uns das Glück weg? –
Nur, damit wirklich und nur die Realität zurückbleibt
Warum eigentlich?
Damit wir wissen, womit wir es zu tun haben
Mit der Realität

- b: Ist das Glück etwas, das mir zusteht?
- c: Oder etwas, das ich mir nehme?

Sonst ist sie keine Realität, sondern Glück.
Die Realität ist glücklos.
Das Glück ist keine Realität
Die Realität ist, was sie ist,
sie ist nie mehr als das, was sie ist
wenn, dann ist sie noch weniger als das, was sie ist,
weil es kaum möglich ist,
Einbildung, Vorstellung, Phantasie und Wunsch
sauber von der Realität wegzudenken
dass wirklich und nur die Realität zurückbleibt
Realität ist nie mehr, als sie ist, Realität

a: Alles an dir ist ein Fehler,
du stehst an der Kante,
und der größte Fehler ist,
dass du noch immer nicht gesprungen bist

b: was ist das Gegenteil eines Fehlers?
du weißt es nicht
weil das Gegenteil eines Fehlers
dich nicht kennt

IX

Leben im Glück

wir müssen uns also etwas einfallen lassen

e: Sagt doch mal: ich habe Glück.
Sagt doch mal: ich habe Glück.
ICH HABE GLÜCK

Kommt

Sagt doch mal: ich hatte Glück.

ICH HAAAABE EIN GLÜÜÜÜCK! LOS!

ICH HAAAABE EIN GLÜÜÜÜCK! LOS!

ICH HAAAABE EIN GLÜÜÜÜCK! LOS!

Sagt doch mal: ich habe ein Glück!

e: ich habe ein Glück

ein kleines glück nur,

aber es ist mein glück

und ich teile es mit niemanden

e: Sagt doch mal: ich habe ein Glück.

ICH HABE EIN GLÜCK! LOS!

e: Ich habe kein Glück.

alle: ach wogeeee!

e: Nein. Ich ich wüsste nicht, wann.

alle: aaaach, wogeee!

e: Nein. Ich bleib dabei. Ich hatte kein Glück.

alle: aaaach. wogeeee!

b: sie hatte Glück. Ich weiß es.

e: du lügst. schlampe.

b: warst du nicht einmal glücklich mit mir?

e: nicht das ich wüsste.

Nein. ich hatte kein Glück.

b: setz deine phantasie ein

e: die realität ist realität ohne phantasie

sonst ist es nicht realität, sondern phantasie

b: ich brauche also die phantasie, um glücklich zu sein

e: realität ist ohne einbildung

realität ist also minus phantasie

realität ist ohne vorstellung

realität ist, was sie ist: realität

b: also kann ich mit reiner realität nicht glücklich sein

e: will ich glücklich sein, muss ich mir schon etwas einbilden
ein bisschen was muss ich mir einbilden
das über die realität hinaus geht

b: realität ist also glücklos

e: realität ist realität

b: glück ist phantasie

e: also ist das glück unsere phantasie

b: ohne phantasie kein glück

c: wie sind wir glücklich eine phantasie zu haben

b: sonst hätten wir nur die realität

c. muss, wer die realität sehen zu wollen, unglück sehen?

Wie ich diese Zeitungsreportagen hasse
dieses vorher und nachher
vorher war sie vorstandschefin
sie fuhr einen mercedes cabrio, den slk
das mit dem slk schreiben die einfach so rein!
weil eine vorstandschefin, frau und reich
einen mercedes slk fährt
die fragen nicht einmal, was ich tatsächlich fuhr
warum will niemand wissen,
was ich in wirklichkeit für ein auto gefahren bin
wollt ihr wissen, was ich gefahren bin?
nein
nein?
ich hätts euch gesagt.
wie hasse ich dieses vorher-nachher-spiel
vorher fuhr sie einen mercedes slk
heute fährt sie mit der U-bahn
vorher nannte sie eine vierzimmerwohnung in der münchner innenstadt ihr eigen
heute lebt sie in einer einzimmersouterrainwohnung
vorher ging ihre urlaubsreise in die malediven
heute geht sie noch aus dem haus
warum schreiben sie immer nur von vorher und nachher
warum nie von einem dazwischen?
von meiner gegenwart.
zwischen dem vorher und dem nachher
ist meine gegenwart angesiedelt,
und die streichen sie einfach weg,
als würde man nicht existieren
das nachher ist endgültig

das vorher ist schon gewesen
doch das dazwischen
meine gegenwart
kann und wird sich verändern
sie wird besser werden
meine gegenwart wird wieder eine zukunft haben
meine gegenwart bin ich plus x
und x ist die zukunft plus ich

Warum sagt ihr nie: ich hatte Glück?
Weil ihr denkt, das Glück steht euch zu.
Also kriegt ihr den Hals immer nicht voll
denn nie bekommt ihr das ganze Glück
das euch zusteht
groß ist das Unglück, wenn der andere Glück hat
denn dieses Glück ist potenziell eins,
das euch zugestanden habt
Es ist immer zu wenig Glück für euch da
und viel zu viel für die anderen
und seid nie glücklich mit dem glück,
das ihr bereits habt,
das glück, das ihr bereits habt,
vewelkt, verstinkt und vertrocknet
in euren händen,
denn jedes glück, das ihr habt,
reicht nie aus und kann nie sein was es ist: glück
das glück in euren händen
ist für sich selbst gesehen tief unglücklich
es ist ein glück,
das nie als glück erkannt wird,
dieses glück kann euch nie glücklich machen

das glück, das ihr habt,
liegt reglos im tresor und ist nur zur vermehrung gedacht
so wie das geld euch nur zur vermehrung gedacht ist
nicht zum glücklichsein
das glück und das geld in euren händen
ebenso wie alles andere, das schön ist und gut schmeckt
verdirbt in euren fahlen blutleeren und kalten händen
die kennen nur die raffgier und den geiz
hätten wir das geld und das glück
wir würden es um uns schmeißen
das glück und das geld
wir würden es in alle winde streuen
und weil es uns liebt, das glück und das geld,
wenn wir es unter die leute bringen,
wird es stets zu uns zurückkommen, tausendmal vermehrt

Warum sagt ihr nicht: ich hatte Glück?
weil ihr glaubt das glück steht euch zu
und

Das Glück, das ihr hattet und das ihr nicht schätzt
das hätte genauso gut auch ich haben können
ebenso wie das Pech, das ich hatte und auch nicht besonders schätze
auch ihr gehabt haben könntet
da ich das Pech hatte,
habt ihr es nicht gehabt,
aber das kann sich jederzeit – vergesst das nicht
jederzeit drehen
und dann seh ich das, was ich als kette von lauter fehlern ausmach
nicht mehr als kette von lauter fehlern,
sondern als glückspur, die vom ersten Tag an feststand

Vielleicht bin ich am Ende doch selber schuld
und nicht die schlimme Zeit oder die Depression
vielleicht hat die Depression im allgemeinen
mit einer persönlichen Depression gar nichts zu tun
und sie sind nur zufällig
- dumm gelaufen
zeitlich zusammengetroffen, die allgemeine Depression
und meine ganz persönliche

Ich kann nachts nicht schlafen
eine kugel bewegt sich durch meine Gefäße
und bleibt am oberen Magenende stecken
deshalb kann ich nachts nicht schlafen

warum fällt es euch schwer zu sagen: ich hatte glück
einfach nur glück, dasselbe, das auch andere hätten haben können
stattdessen tut ihr so,
es sei euer ganz persönliches verdienst
glück gehabt zu haben
ein glück, das euch zustand
doch das glück steht allen gleich zu
wer es bekommt,
das steht in anderen sternern
ebenso wie es auf anderen sternern geschrieben steht
wie viel pech jemand hat
das glück aber, vergesst es nicht
das glück steht allen gleich zu

weil es euch schwer fällt zu sagen: ich hatte glück
und ihr das glück als etwas seht, das euch zustand
kriegt ihr von diesem glück den hals nie voll
und neidet es den anderen

das glück, von dem ihr glaubt, das es euch zu stand,
ist ein glück, das allen gleich zu steht,
das vergesst ihr ständig,
ihr habt nicht das größere anrecht auf glück
nur weil ihr einmal glück gehabt habt
und seither glaubt, das glück stand euch zu
weil ihr glaubt, das glück stand euch zu
kriegt ihr den hals immer nicht voll
und neidet es jedem, der auch einmal glück gehabt hat
das glück, das der andere auch einmal hat
ist potenziell immer das glück,
das euch zu steht, euch allein zusteht,
das glaubt ihr, dass das glück euch zusteht
euch allein zusteht
doch das glück steht jedem gleich zu
das glück steht allen gleich zu

was ich sagen wollte:
diese tief unter die Erdkruste hineinreichenden Traditionen Europas
diese glorreichen Traditionen, wie sie nur Europa vorweisen kann
so lange und so tiefsinnig verwurzelte Traditionen
aus Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Unzucht und Völlerei
und Vetternwirtschaft, Viehwirtschaft und Vereinsmeierei
dieses so reich an Traditionen und Millionen existierende
und nur auf sich selbst fixierte Kontinent
diesen kontinent der bissigen affen
ich würde ihn so gerne verlassen
alles gäbe ich für eine GreenCard
für eine GreenCard würde ich
jedes Königreich in Europa opfern

und wäre ich in amerika,
dann würde ich's europa einmal so richtig sagen
diesen aufgeblasenen kontinent
was ich mich noch nie zu sagen traute
ich würde es europa einmal so richtig geben
richtig zusammenstauchen würde ich es
und einmal allen die meinung sagen
all jenen, die es beruhigt hat, als sie mich scheitern sahen
allen, die mich nicht gerettet haben
allen, die ungerührt zusahen
all denen gehe ich heute aus dem Weg

c: was ist denn die Realität?

- b: Ist die Realität was vor meiner Einbildung da ist und wieder kommt, wenn ich aufgehört habe, mir etwas einzubilden?

- b: Ist die Realität, was nach der Vorstellung kommt?
- c: Ist Realität, was nach der Phantasie kommt?
- b: Ist Realität Objektivität minus Ich?
- c: Ist Realität Masse minus Person?
- b: Ist die Realität, wo es mich nicht gibt?
- c: Ist Realität, was böse ist und immer schuld ist?
- b: Ist Realität, über die immer geklagt wird?
- c: Ist die Realität eine Klagemauer?
- b: Ist Realität die Apokalypse?
- c: Ist Realität immer das Apokalyptische?
- b: Ist das Apokalyptische die Realität?
- c: Ist das Nicht – Apokalyptische das Gegenteil von Realität?
- b: Was ist das Gegenteil von Realität?
- c: Ist das Gegenteil von Realität immer unrealistisch?
- b: Ist Realität, was jedenfalls unerträglich ist?
- c: Ist Realität das Unerträgliche?
- b: Was ist dann das, was nicht unerträglich ist?
- c: Keine Realität?
- b: Bin ich keine Realität?
- c: Ist die Phantasie ohne Realität?
- b: Ist die Realität ohne Phantasie?

Was für ein Glück
 Was für ein Glück denn?
 Ja was für ein Glück

Etwas fehlt
 Es fehlt etwas
 Es fehlt am Glück
 Es fehlt nicht am Glück
 Die Realität ist glücklos.
 Also ist die Realität ohne Glück.
 Sonst ist sie keine Realität, sondern Glück.
 Die Realität ist glücklos.
 Das Glück ist keine Realität
 Die Realität ist, was sie ist,
 sie ist nie mehr als das, was sie ist
 wenn, dann ist sie noch weniger als das, was sie ist,
 weil es kaum möglich ist,
 Einbildung, Vorstellung, Phantasie und Wunsch
 sauber von der Realität wegzudenken
 dass wirklich und nur die Realität zurückbleibt
 Realität ist nie mehr, als sie ist, Realität

Wir denken uns das Glück von der Realität weg
 damit auch wirklich und nur die Realität übrig bleibt
 Warum eigentlich?

Warum denken wir uns das Glück weg? –
Nur, damit wirklich und nur die Realität zurückbleibt
Warum eigentlich?
Damit wir wissen, womit wir es zu tun haben
Mit der Realität
Wir denken uns das Glück von der Realität weg
damit wir wissen, womit wir es zu tun haben
Mit der Realität

Und dann fällt uns auf

a: dass etwas fehlt, an der Realität
Ja. Etwas fehlt an der Realität

Realität kann soviel Unglück sein, wie es will
nur kein Glück

a: Da stimmt was nicht
Da stimmt was nicht an der Realität
Da stimmt was nicht am Glück in der Realität

Wenn uns etwas fehlt
an der Realität
müssen wir uns das Glück
wieder dazu denken
Wir denken uns jetzt das Glück dazu
Mit etwas Einbildung
Mit einer Vorstellung, finden wir auch das Glück
in der Realität
und das nicht nur in der inneren Realität
sondern auch in der äußeren Realität
Mit etwas Einbildung
Mit etwas Vorstellung
Mit etwas Glück, finden wir auch das Glück
Mit etwas Glück
finden wir auch ein Stück vom Glück
In der Realität

Das Glück

und überhaupt vielleicht alles

das Glück nämlich ist Einbildung
Realität aber kann immer Unglück sein
wie viel sie will

Und dennoch fällt

sie ist höchstens immer immer weniger als etwas anderes
Glück zum Beispiel
Es fehlt etwas
Ja es fehlt etwas
Wenn Realität glücklos ist
Weil Realität einfach nur das ist, was sie ist
dann fehlt etwas an der Realität
Ich fehle – mindestens
Nicht nur du fehlst